



**fromm' u. fröhlich'**  
**Jahr.**

Süddeutsche Kinder-, Volksreime,  
Volksprüche und Volksspiele.

III. Buch: Sommer.



Ene deni Tintenfaß.  
Nimm dies Buch und lerne was!  
Wenn du was gelernet halt,  
Komm zu mir und sag mir was!



1005-4 10 1

# Fromm' und fröhlich' Jahr.

## Sammlung

von

süddeutschen Kinder- und Volksreimen, Volksprüchen  
und Volksspielen

in 4 selbständigen Teilen

herausgegeben von Ferdinand Feldigl,

<sup>p</sup> illustriert von Josef Mauder.

---

---

III. Buch: Sommer.

---

---

[1911]

## Vorwort zum III. Teil.

O du Kindermund, o du Kindermund,  
Unbewußter Weisheit froh,  
Vogelsprachekund, Vogelsprachekund  
Wie Salomo. (Rückert.)

Die Kinderstube muß ins Freie münden, am besten in ein Gärtchen, worin das Kinderleben mit den Jahreszeiten verwachsen kann, sprach Professor Dr. Willmann in einem Vortrag, den er über Kinderstubenpoesie vor einigen Jahren in Bonn gehalten hat. Dieses Gärtchen soll — im allegorischen Sinne gesprochen — mit den Blüten geschmückt sein, welche dem Nachempfinden der reichen Kinderphantasie entsprossen sind, mit poetischen Gaben aus dem Kinderleben aufgelesen, dem Kindermunde nachgesprochen. „Dieses frische Grün darf aber nicht den ehrwürdigen Moosgrund aus dem Auge verlieren lassen, die alte, immer junge Kinderpoesie, den Kindermund des deutschen Volkes, an dessen Schätzen Generationen gearbeitet haben.“ Gerade in dieses ehrwürdige Moosgrün wollen wir aus der winterlichen Stube hinaustreten, und eine Weltreicher Naturbeobachtung und Naturempfindung wird uns aufgehen. Man lese z. B. nur die aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden, den St. Katharinen-Schwestern von St. Gallen und Ullingen zugeschriebenen Sinngedichte des sog. „Geistlichen Vogel-sangs.“ In Reimen und Spielen wird man den Spuren der altdeutschen Götter- und Heldenlage nachgehen. Ist doch z. B. das Spielliedchen des „Ritters am Latour“ eine prächtige Nachdichtung der Brunhilden- und als poetische Verkleinerung daraus entsprungene Dornröschensage. Grimm, Rothholz, Böhme haben in eingehenden Aufsätzen diesen Zusammenhang nachgewiesen und den deutschen Kinderpielen ihren alten, poetischen Glanz wieder zurückgegeben. Selbst in den Auszählreimen, so viel des Unverständlichen an Hinzufügungen und Ummodelungen durch den Kindermund dazugekommen sein mag, finden sich noch die Fundamente germanischer Heldendichtung. Das Christentum hat den Zauber der alten Poesie nicht abgestreift, sondern ihm da und dort neue Lichter aufgesetzt. So dürfte also auch in allen seinen Abchnitten der dritte Teil von „Fromm und fröhlich Jahr“ Wohlgefallen und Freude bei jung und alt finden und sie zu zwangloser Heiterkeit anregen, und „Heiterkeit ist“, wie Jean Paul in seiner Levana sagt, „der Sonnenschein, unter dem alles gedeiht, Giftkelche ausgenommen.“

Der Verfasser.

## Verzeichnis der Mitarbeiter.

Schriftstellerin Frau Elise Beck, München; Königl. Bayer. Archivrat Destouches, München; Oberlehrer Döb, Großaitingen; Kunstschriftsteller Dreifelly, München; \*) Redakteur Dürmüller, Donauwörth\*), cand. theol. Dütsch, Bamberg; Hans Eschelbach, Schriftsteller, Köln; Mela Escherich, Wiesbaden; Lehrer Falk, Gangkofen; Kurat Frank, Kaufbeuren; \*) Oberbeamter Frimberger, Wien; L. Gößwald, Lengfeld; Kunstmaler und Schriftsteller Graf, Frankfurt; \*) L. Hanrieder, Stirn; \*) Bildhauer Hörmann, Traunstein; \*) L. Huber, Burglengelfeld; \*) Kooperator Huber, Oberfließbach; \*) L. Kratzer, Neukirchen; L. Kreutzer, Dorfschaulen; \*) Schriftstellerin Frieda v. Kronoff, Kannstatt; \*) Schnitzschuldirektor Lang, Oberammergau; \*) L. Moler, Heinsacker; \*) L. Mühlmarck, Kallmünz; \*) H. Proschko, Wien; \*) L. Pröller, Lauben; Prälat Schleyer, Konstanz; \*) Universitätsbibliothekar Dr. Schloßar, Graz; \*) Benefiziat Schlicht, Steinach; Kooperator Schmid, Loitzendorf; \*) cand. theol. Sieber, Regensburg; \*) L. Sturm, Hoffstetten.

Die mit \*) bezeichneten Mitarbeiter haben sich ganz besonders um das Gelingen des Werkchens verdient gemacht. L. = Lehrer.

## Benützte Literatur.

Birlinger: „Nimm mich mit!“ Herder, Freiburg, 1871.  
Böhme: „Deutsches Kinderlied.“ Breitkopf und Härtel, Leipzig 1897.  
Braun: „Jugendblätter“. Scheitlin, Stuttgart; Braun und Schneider, München; nunmehr Seyfried, München.  
Leher: „Bayerland“. Oldenbourg, München.  
Lilienkron: „Deutsches Leben“. Spemann, Berlin.  
Frank: „Deutsche Gaue“. Meiler, Kaufbeuren.  
Pflanz: „Sonntagsfreude“. Dorn, Ravensburg.  
Rochholz: „Allemanisches Kinderlied“. Leipzig 1875.  
Simrock: „Deutsches Kinderbuch“. Schwabe, Basel.  
Wolgast: „Kinderreime“. Verlag der Jugendblätter, München.  
Zeitschrift des Alpenvereins.  
Zeitschrift des Vereins für Volkskunde.

(In genannten Werken, besonders Böhme, ist wieder eine umfangreiche Detailliteratur angegeben.)



## An die Kinder.

„Die Stiefel erhebet zum freudigen Gesang!“ So lang immer mein Bäschen, die immerlustige Theresl, wenn wir als Kinder in den lichten Sommermorgen hinausziehen durften. Der Text im alten Liede „hinaus in die Fernel“ lautet freilich etwas anders, aber so ganz unrecht hatte sie doch nicht. Nicht nur das Erheben der Stimmen gibt der Sommerwanderung ihren Reiz sondern auch das rüstige Fortschreiten hin über den weiten, blumigen Wiesenplan, zwischen wogenden Ährenfeldern, hinauf zur freien Berghöhe und hinein in den märchendurchrauschten Wald. Ja nur frisch vorwärts, Stiefel und Stimmen erhoben, es ist Sommerszeit, frohe Wander- und Ferienzeit.

Eins, zwei, drei frisch ausgezählt! Das Spiel kann beginnen. Und wenn ihr vom Schreiten und Spielen, vom Singen und Springen müde seid, dann laßt euch zulammen fein still in die buschige Hecke und lauscht und lauscht, da wird auf einmal Jungliegfried ungelesen, denn er trägt die Tarnkappe, zu euch treten und euch lehren die Stimmen der Vögel zu verstehen, wie er sie verstand und sie werden anheben, der Adler wie der Zaunkönig, die Bachstelze wie der Vogel Strauß, ein hehres Lied von der Allmacht Gottes in seiner Natur. Ihr findet das Loblied samt Auszählreimen und Spielen in diesem Buch; es wird der „geistliche Vogellang“ genannt.

Ein Tierchen hat sich aber da unter die gefiederte Welt verfliegen, das kein Vogel ist. Wer es errät, der bekommt von ihm selbst ein liebes und süßes Geschenk. Die Mutter wartet schon daheim damit auf euch, sie hat die goldene Flut dieser süßen Gabe dem braven Kinde auf das Abendbrot getrichen. Mag sie ihm wohl schmecken!

# Fromm' und fröhlich' Jahr.

## I. Buch: Winter.

- Dezember: St. Nikolaus, Knöpflesnacht, Krippenlieder, Sylvesterabend.  
Januar: Neujahrs-, Heiligdreikönig-, Wiegenlieder  
Februar: Schaukelreime, Kofereime, Fingerreime, Falchingscherze.

## II. Buch: Frühling.

- März: „Sommertag“-Sprüche, Frühlings- und Faltenlieder.  
April: Osterreime, Eierverse, Lehrsprüche.  
Mai: Maibaumsprüche, Mailieder, Muttergotteslieder, Maireigen.

## III. Buch: Sommer.

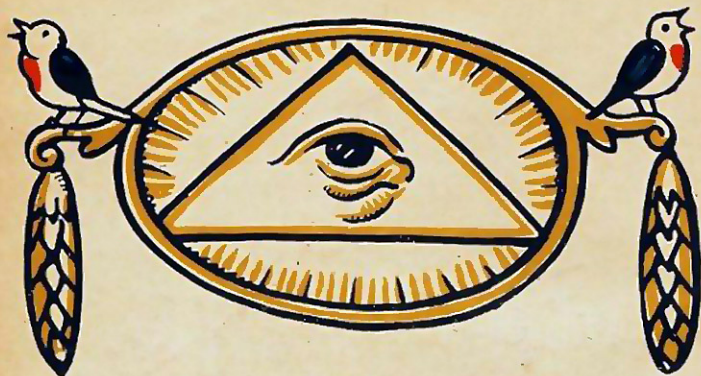
- Juni: Pfingst- und Anlaßverse, Sonnwendsprüche, der sog. „Geistliche Vogellang“, Blumensprüche.  
Juli: Auszählreime, Wander- und Wetterlieder und -Sprüche.  
August: Erntereime. Spiele im Freien.

## IV. Buch: Herbst.

- September: Schutzengelverse. Spiele im geschlossenen Raum. Berufsreime.  
Oktober: Obit- und Weinleselieder. Kirchweih. Jagdlieder. Tierreime.  
November: Allerleiden. Totenverse. Rätsel. Schnellpredchübungen. Kettenreime.



III. Buch : Sommer.



# Juni

## Pfingsten.

Nun bitten wir den heiligen Geist  
Um den rechten Glauben allzumeist,  
Daß er uns behüte an unserem Ende,  
Wenn wir heimfahren aus diesem Elende.

Kyrieleis! (1516)



## Pfingstsammellieder.

Aichga, Aichga, da Pfingstl is da,  
Nehmts a Krüagl voll Wassa und schütts u brav a,  
A Krüagl voll Wassa is a no net gnuu,  
A paar Vierazwanzga g'hörn a no dazua.

Da Baua is a brava Mo,  
 Der ziagt glei sein Geldbeutel o,  
 Werd si net lang bedenka  
 Und werd uns a a paar Vierazwanzga schenke,  
 D' Bäuerin is a brav's Wei,  
 Dö fährt glei ö d' Hennasteign ei,  
 Werd si net lang bedenka  
 Und werd uns a paar Schilling Eier schenke.  
 Fischga, Fischga, da Pfiingtl is da.

(Oberpfalz.)



Wir fahren unfern Herrn Pfiingtlümmel rum,  
 Wir fahren her vor euer Haus;  
 Langt Geld und Gackeli (Eier) raus;  
 Pfiingtlümmel wärist färt'n (voriges Jahr) g'torben  
 Wärist heuer net im Bett verdorben.

(oder)

Wir wollen unfern Herrn Pfiingtlümmel rumfahren,  
 Ihr werd't uns doch nit gleich davonjag'n;  
 Wir fahren vorbei vor eurem Haus,  
 Langt uns nur brav Küchle und Gackele raus;  
 Küchle raus, Gackele raus,  
 Oder wir schlag'n a Loch in's Haus!

(Mittelfranken.)



Pfingsta, Pfingsta isch komma,  
 Fräuen sich Alte und Junga,  
 Fischla im Wasser,  
 Bubn auf der frein Gassn  
 Will uns der Baur Pfingsta verbiata,  
 So woll mer ihm koa Rob mehr hüata,  
 Koa Rob mehr hüata,  
 Koa Kun abschniata,  
 So wolln mir Bubn auf Freiburg reita,  
 Auf Freiburg reita, das hohe Schloß,  
 Hau(n)stetter Bruck isch brocha  
 Mit lauter Hauttettische Rossa.  
 Geht a golden Schnur ums Haus  
 Gucket Herre und Fro raus,  
 Mir wolla s Liedla beschließe,  
 Möcht Herr und Fro verdrieße,  
 Mir wolln s Liedla bleiba lau(n),  
 Mir müsse heunt au weitr gau(n);  
 A Schüssel voll Knipfl isch no it gnua,  
 A Schüssel voll Küachla ghirt a dazua.  
 (Augsburg.)



### Der Wasservogel am Pfingstmontag.

Wir bringen, wir bringen den Wasservogel,  
 Wir wissen nicht, wo er ist hergeflogen;  
 Er ist geflogen weit über das Ried  
 Und macht den Menschen das Wasser trüb,  
 So trüb, so trüb bis auf den Boden,  
 Da meinen die Maidle, wir sollen sie loben;  
 Wir loben, wir loben sie nicht,  
 Wir loben nur das schöne Kränzelein,

Und wenn die Bauern uns wollen das Reiten verbieten,  
 So wolln wir ihnen kein Roß mehr hüten,  
 Kein Roß mehr hüten, kein Füllen naus treiben,  
 Wir wollen dann lieber nach Friedberg reiten,  
 Und z Friedberg steht ein hohes Schloß,  
 Da kommen die Bauern und holen die Roß,  
 Und wenn sie die Roß wollen haben,  
 So müssen sie die ganzen Säck voll Thaler mittragen;  
 Die Säck voll Thaler sind noch nicht gnug,  
 Ein Hut voll Halbbatzen ghört auch dazu;  
 Ein Hut voll Halbbatzen ist noch nicht gnug,  
 Ein Hasen voll Schmalz ghört auch dazu;  
 Ein Hasen voll Schmalz ist noch nicht gnug,  
 Ein Krätzen voll Eier paßt auch dazu,  
 Ein Krätzen voll Eier ist noch nicht gnug  
 Ein Eimerle Bier ghört auch dazu.  
 So reiten wir dem Wasser zu  
 Und schreißen alle Juh.

(Aus dem Donauried.)



Veile, Rose, Blümelein,  
 Mir singen um die Küachelein,  
 Die Küachle si' gebache,  
 Mir heern die P(f)ann schon krache.  
 D' Küachle rus, Küachle rus,  
 Glück und Heil ins Herrebus.

Veile, Rose, Blümelein,  
 Mir singen um die Küachelein;  
 Der Herr, der hat a schöne Tochte'  
 Sie hat d' Hoor schö pflachte.  
 D' Küachle rus, Küachle rus,  
 Glück und Heil ins Herrebus.



Veile, Rose, Blümelein,  
Mir singen um die Küachelein,  
Mir höre d' Schüsseln klinge,  
D' Frau wird's Küachle bringe.  
D' Küachle rus, d' Küachle rus,  
Glück und Heil ins Herrehus! (Elisab.)

## Dreifaltigkeitstag.

Maria ging in den Garten ex gloria,  
Drei Blümlein abzupflücken.

Deus Domine, miserere nobis!

Das erste war ein Veigelein ex gloria,  
Ein himmelblaues Veigelein.

Deus Domine, miserere nobis!

Das zweite war ein Nägelein ex gloria,  
Ein rosenrotes Nägelein.

Deus Domine, miserere nobis!

Das dritte war eine Lilie ex gloria,  
Eine schöne weiße Lilie.

Deus Domine, miserere nobis!

Das erste war Gott Vater ex gloria,  
Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Deus Domine, miserere nobis!

Das zweite war Gott Sohn ex gloria,  
Er trug die Dornenkron.

Deus Domine, miserere nobis!

Das dritte war Gott heiliger Geist ex gloria,  
Er tröftet die ganze Christenheit.

Deus Domine, miserere nobis!

Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist ex gloria,  
So lob ich die heilige Dreifaltigkeit.

Deus Domine, miserere nobis! (Bamberg.)





### Antlaßfest.

(Fronleichnamstfest.)

Ich hört ein Glöcklein klingen,  
Die heiligen Engel im Himmel singen;  
Ich schlief bei Gott dem Herrn seine' Fuß'  
Gar süß.  
Er weckt mich auf,  
Er schickt mich in die Kirch,  
Die Kirch war gekehrt,  
Der Altar war gedeckt;  
Um den Altar ging ich,  
Christ' den Herrn empfing ich.  
Freu dich Seel!  
Freu dich Herz!  
Es kommt dein Trost aufs allerbest,  
Der dich aus der Höll erlöst.

## Sonnwendfeier.

Wir kemmen herein über den Rhein,  
 Sand unfar a Buama acht oder neun.  
 Ihr Herrn und Frauen loßt euch grüaßn,  
 Ös sollts uns an Arm voll Schei(t)l einschiaßn.  
 A Arm voll Scheitl is no nôt gnua  
 Prügl und Büadl a dazua.  
 Heiliger Florian, zünd uns du s Feuer an!  
 Heiliger Jakob, schick uns an Hackstock!  
 Heiliger Veitl, schick uns a Scheitl  
 Heiliger Bartlmä, schick uns nur heut koan Schnee!  
 Der Veitl tat bittn um a Scheitl,  
 D' Mirl tat bitten um a Bürl. (Stutzbürde.)

(Wird nun eine Gabe verabreicht, dann kommt der Dank wie folgt:)

Dö ham uns ebs göbn,  
 Laß Gott lang löbn!  
 Lange Stäuerl, kurze Stäuerl,  
 Kemmts auf d'Nacht zum Subentfeuerl.

(Erhalten die Holzsammler nichts, kommt folgender Spruch zur Anwendung:)

Wia san scho überall gwen,  
 Als im Böhmawald nôt;  
 Und ham überall wos kriagt,  
 Als i den Schinderloch nôt.

(Bayr. Wald.)



J Spring übers Sunnwendfuir,  
 Alle Nachbr'n san mer tuir.  
 Springt's mit mir allz'samm,  
 So wird das Haar recht lang.

(Niederaltaiçh.)





### Der sogenannte geistliche Vogelfang.

Wohlauf, ihr klein Waldvögelein!  
Alles was in Lüften schwebt;  
Stimmt an, lobt Gott den Herren mein!  
Singt an, die Stimm erhebt!  
Denn Gott hat euch erschaffen  
Zu seinem Lob und Ehr;  
G'fang, Feder, Schnabel, Waffen  
Kommt alles von ihm her.

### Adler.

Der aller Vögel König ist  
Macht billig den Anfang:  
Komm Adler! komm herfür! Wo bist?  
Stimm an das Vogelg'fang!  
Der Vorzug dir gebühret,  
Kein Vogel ist dir gleich.  
Drum dich im Wappen führet  
Das heilig römisch Reich.

*Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date: "Hundert... 81"*

## Amsel.

new ✕  
 Die Amsel dicht' zu Morgen  
 In ihrem grünen Haus;  
 Ihr Herr tut für sie sorgen,  
 Er wart ihr fleißig auf;  
 Er läßt ihr täglich bringen  
 Ihr Trank und frische Speiß';  
 Sie darf nichts tun als singen  
 Zu Gottes Ehr und Preis.



## Bachtelze.

Die Bachtelz tut oft schnappen  
 Und fangt der Mücken viel;  
 Es hört nicht auf zu knappen  
 Ihr langer Pfannenstiel;  
 Den Schweif tuts all'zeit schwingen,  
 Sie laßt ihm nie kein Ruh.  
 Wann andre Vöglein singen  
 Gibt sie den Takt dazu.

C  
Kanarienvogel. X

Das lieb Kanarienvögelein  
 Kommt her aus fremdem Land,  
 Es singt gar schön, zart, hell und rein,  
 Wie allen ist bekannt;  
 Es tut sich häufig mehren,  
 Der Jungen bringt es viel;  
 Gar leichtlich kanns ernähren,  
 Der es nur haben will.

Der Emmerling. X

Der Emmerling bis z' Abend spät  
 Singt „übel, übel hin!“  
 Er sagt: „So lang 's Feld Äler hat,  
 Ich auch ein Schnitter bin!“  
 Im Feld tut er sich nähren,  
 Bleibt Tag und Nacht darauf;  
 Was ihm Gott tut bescheren,  
 Das klaubt er fleißig auf.

Kuckuck.

Qu, qu der Kuckuck immer schreit,  
 Das ist an ihm das Best;  
 Sonst legt er andern allezeit  
 Sein Eier in ihr Nest.  
 Sein Ruf bringt allen Bangen,  
 Drum will kein Vögelein  
 Mit einem Q anfangen  
 Den edlen Namen sein.



### Der Fink.

Fröhlich der Fink am Frühling singt:  
„Safa, lasa, hoi Dieb!“  
Im ganzen Wald sein Stimm erklingt,  
Wann 's Wetter nicht ist trüb;  
Die Dieb will er verjagen,  
Die er rund auserhilt (auschilt);  
Dem Spatzen tut er's sagen,  
Der soviel Weizen stiehlt.

### Grasmücke.

*neu!*

Die Grasmuck ausdermaßen ziert  
Das schöne Vogelg'fang,  
Wann d' Nachtigall ihr Stimm verliert  
Singt sie hinaus noch lang;  
Sie hupft allzeit herummer,  
Sie springt und wird nie müd,  
Sie singt den ganzen Summer  
Jhr schön holdselig Lied.

## Hahn und Henne.

Die Henn gar fröhlich gagagaggt  
 Und macht ein groß Geldyrei:  
 Die Bäurin weiß wohl, was sie sagt,  
 Sie nimmt ihr auch das Ei.  
 Der Hahn tut früh aufwecken  
 Den Knecht und faule Magd:  
 Sie tun sich erst recht strecken  
 Und schlafen bis es tagt.

## Die Immen.

Das honigsüße Immelein  
 Bemüht sich spät und früh,  
 Es sitzt auf alle Blümelein,  
 Verkostet alle Blüh.  
 Sehr emlig fliegt's herummer,  
 Tragt ein mit ganzem Fleiß;  
 Es sucht den ganzen Summer,  
 Auch für den Winter Speiß'.

## Der Kranich.

Der Kranich liebt die Sommerszeit:  
 Im Winter ist er fort.  
 Er ist das Bild der Wachbarkeit  
 Und g'hört auch an dieß Ort.  
 Er ist dem Fleiß ergeben  
 Und nimmt die Zeit in Acht:  
 Der Mensch in seinem Leben  
 Ist oft nicht so bedacht.

## Lerche.

Das Lerchel in den Lüften schwebt  
 Und singt den Himmel an;  
 Vom grünen Feld es sich erhebt  
 Und tröst den Ackermann.  
 Gar hoch tut es sich schwingen,  
 Daß man's kaum sehen mag;  
 Im Zirkel rund tut's singen,  
 Lobt Gott den ganzen Tag.



## Maifel.

Das Maifel hangt am Tannenaft  
 Als ob es sich verberg;  
 Es singt allzeit, was gib't's? Was haift?  
 Sein alten Zitzeberg?  
 Man tut ihm lieblich locken,  
 Bis auf den Kloben springt,  
 Hüpf't immer uneridrocken,  
 Bis daß man's gar umbringt.



### Nachtigall.

O Nachtigall, dein edler Schall  
Bringt uns sehr große Freud;  
Dein Stimm durchstreicht all' Berg' und Tal  
Zu schöner Sommerszeit.  
Wann du fangst an zu zücken,  
All' Vögel Schweigen still:  
Keiner läßt sich mehr blicken,  
Keiner mehr singen will.

*John Anderson: Omnid*

### Pfau.

Der Pfau prangt mit der Wannan,  
Wann er sein Schweif ausbreit;  
Die Füß schwarz wie ein Pfannen,  
Sein Hochmut ihm erleidt.  
Die Hoffart aufgeblasen,  
Ihr Torheit nie recht sichts,  
Bis sie beißt in den Wasen  
Und kommt ins streng Gericht.

Der Rabe.

Der Rab tut täglich singen  
 Sein' groben rauhen Baß;  
 Heut will es ihm nicht g'lingen,  
 Drum singt er: „cras, cras, cras!“  
 Wer sein Sach schiebt auf morgen,  
 Will's nicht berichten heut,  
 Muß sich allzeit besorgen,  
 Es werd' ihm fehlen weit.

Rotbrüftlein.

Rotbrüftel, wie bist du so schön!  
 Wie zierlich ist dein Stimm!  
 Ich merk dir auf, laß alles stehn,  
 Sobald ich dich vernimm.  
 Wie lieblich ist dein zicken,  
 Wie blutrot ist dein' Brust!  
 Mein Herz tuft du erquicken,  
 Ich hör dir zu mit Lust.

Rotschwänzlein.

Das Rötele gar früh aufsteht,  
 Es tut fein bald zur Sach,  
 Singt an die liebe Morgenröt  
 Hoch oben auf dem Dach:  
 Und willst du nicht erwachen,  
 Du böser fauler Cropf?  
 Schau besser zu den Sachen,  
 Sonst bleibt ein grober Knopf.

## Schwalbe.

Die schwätzig Schwalm macht alle toll,  
 Sie blodert hin und her.  
 Früh hat sie Kist und Kasten voll,  
 Spät ist alles le-le-leer!  
 Zu Morgens, wann die Sonn aufgeht,  
 Fangt sie zu schwätzen an,  
 Zu Abends wann sie niedergeht,  
 Noch nicht aufhören kann.



## Sittich (Papagei).

Sittich schön auserlesen,  
 Der Federn hast du viel,  
 Wo bist so lang gewesen?  
 Warum schweigst du so still?  
 „Die Kinder mich jetzt hassen,  
 Den'n ich zuvor war lieb;  
 Sie schreien auf den Gassen,  
 Heißen mich Zuckerdieb.“

Spatz. *Rümm!*

Der Spatz sitzt auf der Ruinen,  
 Ruft alle Dieb zusamm:  
 „Es ist hie nichts zu g'winnen,  
 Wir ziehn in Böhheim (Böhmen).  
 Wir lassen uns nicht schrecken  
 Den wilden Böhmerwald,  
 Er kann uns wohl bedecken,  
 Am Winter, wenn es kalt.“

## Star.

Der Star schwätzt, schnadert, pfeift und singt:  
 Es ist, der alles kann:  
 In seinen Kopf er Alles bringt;  
 Was er hört, nimmt er an.  
 Er tut auf Alles losen  
 Er merkt auf All's mit Fleiß,  
 Wascht oft die schwarzen Hosen  
 Und 's werden doch nicht weiß.

## Stieglitz.

Merk auf, wie lockt so lieblich mit  
 Der schöne Stiegelitz;  
 Beißt Disteln auf und sticht sich nicht,  
 Er hat ein' großen Witz (Verstand).  
 Gar wohl ist er gezieret,  
 Schön gelb und rot bekleidt;  
 Sein Stimm er nie verlieret,  
 Singt fröhlich alle Zeit.

## Der Storch.

Der hochgebeinte Schlangeneind  
 Kommt in dem Frühling an.  
 Wann nun die Wasser offen sind,  
 So ist er wohlgetan.  
 Er flieget aus zu jagen  
 Des Ungeziefers Schar,  
 Sein hitzig starker Magen  
 Verdauet alle War.

## Vogel Strauß.

Der Vogel Strauß hat große Bein,  
 Doch klein ist sein Verstand;  
 Es brütet ihm der Sonnenschein  
 Die Eier aus im Sand.  
 Oft Stein und Eisen er verschluckt,  
 Sein Magen der ist gut.  
 Sein' Federn sind der Weiber Schmuck,  
 Sie stecken's auf den Hut.

## Turteltaube.

Die Turteltaub ohn' allen Trost  
 Will nicht mehr fröhlich sein;  
 Wann ihren G'fell der Habicht stoßt,  
 Traurt sie und bleibt allein.  
 Wann dir dein Mann, wann dir dein Weib  
 Der Tod nimmt hin mit Gewalt,  
 Traur und dein Zeit allein vertreib,  
 Vergiß es nicht sobald.

## Vom Uhu.

Der Uhu sieht gar ernsthaft aus,  
 Als hätt er hoch studiert.  
 Geht nicht aus seiner Höhl heraus,  
 Bis 's Nacht und finster wird.  
 All' Dunkelheit ist ihm ganz hell.  
 Doch sieht er nichts bei Tag;  
 Drum ist er auch ein solch' Gesell,  
 Den nie kein Vogel mag.



## Wachtel.

Die Wachtel lauft, wann 's schlagen hört  
 Und meint, das sei ihr G'span,  
 Der Weidmann sie solang betört,  
 Bis daß er's fangen kann.  
 Merkt auf! Also tut fangen  
 Der leidig Feind gar viel.  
 Bis sie im Netz behangen,  
 Pfeift jeder, was er will.

## Der Wiedehopf.

Der Widhopf ist gar wohl geziert  
 Und hat doch ganz kein Stimm;  
 Sein Kron er allzeit mit sich führt,  
 Ist doch nichts hinter ihm.  
 Wie mancher prangt in Kleider,  
 Als wenn er wär ein Graf;  
 Sein Vater ist ein Schneider,  
 Sein Bruder hüt die Schaf.

## Das Zaunköniglein.

Das wunderwunzig Königlein,  
 Wie macht es sich so groß!  
 Wie zwitscherts mit seim Stimmelein,  
 Merk fleißig auf und los!  
 Wie lieblich tut es singen,  
 Nach Wunsch und nach Begehr!  
 Wie fröhlich tut es springen,  
 Wie hupft es hin und her!

## Das Zeilein.

Komm her, du schönes Zeifelein!  
 Komm geschwind, flieg her behend,  
 Sing und spring auf dem Reifelein  
 Und mach dem Lied ein End;  
 Lob Gott, mein' und dein' Herren,  
 Tu fröhlich singen ihm,  
 Den d' Vögel all' verehren  
 Mit ihrem G'tang und Stimm.

Sagt an, ihr lieben Vögelein,  
 Wer iſt's, der euch erhalt?  
 Wo fliegt ihr hin, wo kehrt ihr ein,  
 Wann Schnee im Winter fällt?  
 Wo nehmt ihr eure Nahrung,  
 So viel ihr all' begehrt?  
 Es bringts ja die Erfahrung,  
 Daß Gott euch all' ernährt.

Ihr habt kein Feld, kein Heller Geld  
 Nichts, das die Taſchen füllt;  
 Der Tannenbaum iſt eur Gezelt,  
 Trutz dem, der euch was ſtiehlt;  
 Eu'r Pflug iſt luſtig ſingen,  
 Stets loben Gott den Herrn,  
 Das Herz möcht eim zerſpringen,  
 Bis zu dem Abendſtern.

Wer iſt eu'r Koch und Keller,  
 Daß ihr ſo wohlgemut?  
 Ihr trinkt kein Muſkateller  
 Und habt ſo freudigs Blut.  
 Nichts haben, nichts begehren  
 Iſt euer Feldgeſchrei,  
 Ihr habt ein guten Herren,  
 Der halt euch all' koſtfrei.

(Vom Oberrhein und Schwarzwald.)





# Juli

Beim Entblättern des Gänseblümchens  
und der Wucherblume.

Kaiser, König, Edelmann,  
Bürger Bauer, Bettelmann,  
Schuster, Schneider, Leineweber,  
Doktor, Kaufmann, Totengräber,



Himmel, Höll, Fegfeuer.



Engeli, Bengeli,  
Schäfeli, Täfeli.

(Schweiz.)

## Auszählreime.

Eins, zwei, drei,  
Du bist frei!



Ene, dene, Tintenfaß,  
Geh' in d' Schul und lern' etwas!  
Wenn du was gelernet hast,  
Komm nach Haus und sag mir was!  
Eins, zwei, drei,  
Du bist frei!



Ene, dene, Tintenfaß,  
Geh' in d' Schul' und lern' etwas!  
Kommst du heim und kannst du nix,  
Kriegst du von der Mutter Wisch'.  
Eins, zwei, drei!  
Du bist frei!



Eins, zwei, drei,  
Auf der Polizei  
Is a Kind ganz neu geboren.  
Wie soll es heißen?  
Anna Maria Rumpelkasten.  
Wer soll die Windle wäsche?  
Ich oder du?  
Oder 's Müllers Kuh?  
Oder 's Müllers Esel?  
Das bist du.



Eins, zwei, drei,  
Hicke, hacke, hei,  
Hacke, hacke, Habermus,  
D' Gans geht barfuß;  
Barfuß geht s'e,  
Hinterm Ofen steht s'e;  
D' Katz tut die Stiefel runne',  
Springt bis an den Brunne',  
Hat a Kindle gfunne.  
Wie soll's heiße?  
König oder Kaiser?  
Wer solls hebe?  
Unser alter Weber.  
Wer soll die Windel wädh?  
Unser alte Zumpeltädh.



Eins, zwei, drei,  
Bicke, backe, bei,  
Bicke, backe, Habermus,  
Die Gani' geh'n barfuß.  
Hab'n gelbe Schühle an  
Und rote Bändel dran.  
Eins, zwei, drei,  
Du bist am allerersten frei!



Eins, zwei, drei,  
 Hicke, hacke, hei,  
 Hicke, hacke, Haberstroh,  
 Der Müller hat sei Frau verlorn,  
 Sucht sie mit dem Hund.  
 Die Katze schlagen die Tunne,  
 Die Mäuf' kehren die Stuben aus,  
 Die Ratte' tragen den Schmutz 'naus;  
 Sitzt e Männche uffm Dach  
 Hat sie selber totgelach'.



Eins, zwei, drei,  
 Hicka, hacka, hei,  
 Hicka, hacka, Hifadorn,  
 Mei Vater it a Schnitzer worn,  
 Schnitzelt mir an Bolze.  
 Fohr mit mir ins Holze  
 Fohr mit mir ins grüna Gros;  
 Gück Vater, vos it dos?  
 Ei dos it a weißer Hos,  
 Dan schieß i auf die Nos.

(oder)

Fahrt mit mir ins Holz  
 Schnitzelt mir an Bolz  
 Schießt a weiße Tauben  
 Wer muß zammklauben?  
 Ich oder du?  
 Der bist du!



Eins, zwei, drei,  
 Bicke, backe, nei,  
 Bicke, backe, Nuß,  
 Du bist druß!

Eins, zwei drei,  
 Bikabakanei,  
 Bikabaka Pfannenstiel,  
 Sitzt a Mannerl auf der Mühl',  
 Hat a saubres Hüterl auf,  
 Und an Vierundzwanz'ger drauf.  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei.



Eins, zwei, drei,  
 Hicke, hacke, hei!  
 Hicke, hacke, Kompagnie,  
 (läuft das angedeutete Kind weg)  
 Ei du bist ein dummes Vieh!  
 Warum bist du fortgelaufen?  
 (kehrt zurück)  
 Und schon wieder da?  
 Darum mußt du Strafe leiden  
 Sieb'nundzwanzig Jahr.  
 Um was wollen wir wetten?  
 Um drei goldene Ketten,  
 Um ein Gläschen Wein  
 Das mußt du sein.

(oder)

J soll mei(n) Haißal b'schlag'n,  
 Wia vui (viel) muaß ö (ich) Nögl ham?  
 Eins, zwei, drei  
 Und a Fuada (Fuhre) Heu,  
 Und a Mandl Kern  
 Frißt mei(n) Haißal gar so gern.



Eins, zwei, drei,  
 Bikabakanei,  
 Bikabaka Befenstiel,  
 Die alten Weiber essen viel,  
 Die jungen müssen fasten.  
 Sperr'n wir 's Brot in 'n Kasten.  
 Kommt a Maus und pickts naus  
 Dudldi dudldi du bist draus.



Der Schmied muß ein Roß beschlagen,  
 Wieviel Nägel muß er haben?  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei.

(Kann auch eine beliebige andere Zahl von den Mitspielenden bestimmt werden.)



Eni, beni, tupfile,  
 Geh mit mir nach Ninive!  
 Ninive ist zugeschlossen  
 Und der Schlüssel abgebrochen,  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei!



Eins, zwei, drei,  
 Hicke, hache, hei,  
 Hicke, hache, Lewerwurscht  
 Der (Name) hat en große Durischt.  
 (Rheingegend.)



Eins, zwei, drei,  
 Auf der Straße liegt ein Ei,  
 Wer drauf tritt,  
 Der darf nicht mit.



Eins, zwei, drei,  
 Herr Gevatter Frei,  
 Herr Gevatter Fitzefatze,  
 Sechzehn Heller gilt der Batze.  
 Junge hol Wein!  
 Knecht schenk ein;  
 Herr trink,  
 Jb, ab, aus!



Es ging ein Mann in Garten  
 Im Garten war ein Haus,  
 Im Haus, da war ein Tisch,  
 Drauf lag ein bratner Fisch.  
 Ein bratner Fisch lag drauf,  
 Den aß ma leisam auf.  
 Wer ist von euch dabei?  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei. (Ennstal.)



Bauer, häng' an Ochsn o,  
 Daß er mi net stoß'n ko,  
 Stoßt er mi, so klag i di,  
 Hundert Taler kost er di'.  
 Eins, zwei, drei  
 Und du bist frei.





Eckche, Deckche, Silberglöckche,  
 Auf dem Dach da liegt e Päckche,  
 In dem Päckche ist Papier:  
 Eins, zwei, drei, vier. (Frankfurt.)



Eins, zwei, drei, vier!  
 Hinter dem Klavier  
 Sitzen vier Weibercher,  
 Haben goldne Kleidercher,  
 Haben goldne Schückelcher,  
 Tanzen wie die Gickelcher!  
 (Frankfurt.)



Eins, zwei, drei, vier,  
 Hinter dem Klavier  
 Sitzt a Maus,  
 Du bist draus.



Eins, zwei, drei, vier,  
 Auf dem Klavier  
 Steht ein Ding,  
 Das macht: „Kling, kling!“  
 Mutter strick mir ein paar Strümpf,  
 Nit zu groß, nit zu klein,  
 Sonst mußt du der Fänger sein.



Eins, zwei, drei, vier,  
 Was willst, Wein oder Bier?

(Der Vierte wählt. Sagt er Bier, trifft's 4, sagt er Wein,  
 zählt man bis 9.)

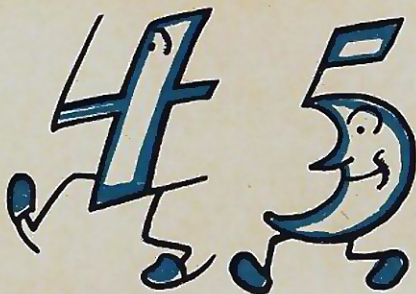


Eins, zwei, drei, vier, fünf,  
 Strick mir ein paar Strümpf,  
 Nicht zu groß und nicht zu klein,  
 Sonst mußt du der Fänger sein.



Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben!  
 Wo sind denn die Russen geblieben?  
 Bei Austerlitz, da hat's geblitzt,  
 Da haben die Russen Blut geschwitzt,  
 Da haben sie eine Schanz gebaut  
 Von lauter Speck und Sauerkraut.





Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben!  
Wo sind die Franzosen geblieben?  
Bei Moskau in dem tiefen Schnee  
Da schreien sie: O weh, o weh!



Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben!  
Eine alte Frau kocht Rüben,  
Eine alte Frau kocht Speck  
Und du bist weg!



Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben,  
Wo bist du so lang geblieben?  
Bei dem Schuster, dickt, dickt, dickt,  
Der hat mir mei Schuh geflickt.



Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht,  
Die Stiege kracht,  
Das Haus fällt ein,  
Du mußt der Fänger sein.



Eins, zwei, drei  
 Du bist frei;  
 Vier, fünf, sechs  
 Du mußt weg;  
 Sieben, acht, neun  
 Du mußt's sein.



1. Kind: Mama, Mama was ist das,  
 Hinterm Ofen krappelt was,  
 2. Kind: Es ist ein Mann in den Garten gegangen,  
 1. Kind: Wieviel Vögel hat er gefangen?  
 2. Kind: Noch kein.  
 1. Kind: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,  
 Du mußt der Fänger sein.



Oans, zwoa, drei, vieri, fünfi, sechsi, siebeni, achti, neun,  
 Über d' Scheun,  
 Über 's Haus,  
 Du gehst 'naus!



Oans, zwoa, drei, vieri, fünfi, sechsi, siebeni, achti, neun,  
 Kellner, schenk' ein,  
 Bui, trink' aus,  
 J oder du bist draußt!



- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13,  
 Der Bauer kauft Weizen,  
 Der Bauer kauft Korn,  
 Und du bist verlorn.



1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13,  
 So hoch steht der Weizen,  
 So hoch steht das Bauernhaus  
 Zuckermannl, du bist draus.



Ens, zwä,  
 I häb a Frä (Freud);  
 Drei, vier,  
 I häb sie schier;  
 Fünf, sechs,  
 I häb sie jetzt;  
 Sieben, acht,  
 Gute Nacht;  
 Neun, zehn,  
 Mei Zeh tut weh;  
 Elf, zwölf,  
 Jetzt kummen d' Wölf;  
 Dreizehn, vierzehn,  
 Jetzt brat mir Würschte.

(Rheinpfalz.)



1 2 Polizei,  
 3 4 Grenadier,  
 5 6 bucklige Hex,  
 7 8 gute Nacht,  
 9 10 zu Bette gehn,  
 11 12 fressen dich d' Wölf,  
 13 14 Papagei,  
 15 16 du bist frei.



1 2 3 4  
 5 6 7 8  
 9 10 11 12  
 13 14 15 16  
 17 18 19 20,

Die Franzose gehn nach Danzig,  
 Die Franzose gehn auf Schläppelschub  
 Und wer draus is, das bist du.



Dei Vata is a Radmacha.  
 Wiewa viel Rad macht er 's Tags?

(Es wird von einem Spielenden eine beliebige Anzahl genannt, und mit dieser Zahl werden dann die Spielenden abgezählt. Der, auf den die Zahl fällt, muß beim Spiel die Einzelrolle übernehmen.)



Einge, lange, Hopfenstanga,  
 Wer nôt nausgeht, der wird gfanga.



X  
 Der Piter ging in den Garten,  
 In dem Garten war ein Baum,  
 In dem Baum war ein Loch,  
 In dem Loch war ein Nest,  
 In dem Nest war ein Ei,  
 Du bist frei.



X  
 A, B, C,  
 Katz liegt im Schnee,  
 Neben ihr a tote Maus,  
 Du bist draus.



X  
 Anderli, Wanderli, schlag mi nit!  
 Kraut und Rüben mag i nit,  
 Bachene Fischele abß i gern,  
 Du mußt der Fanger wern.

9



X  
 Es geht ein Männchen über die Brück,  
 Hat ein Säckelchen auf dem Rück,  
 Schlägt es wider den Posten.  
 Posten kracht,  
 Männchen lacht,  
 Dipp, dapp,  
 Du bist ab.



X  
 Ende, dente, detzel;  
 Wer backt Bretzel?  
 Wer backt Kuche?  
 Der muß am allererste uns suche.



Ene, dene, Gänsechnabel,  
 Wenn ich dich ben Hänkel habe,  
 Kniß' ich dir ein Beinchen aus,  
 Mache mir ein Pfeifchen draus;  
 Pfeife alle Morgen,  
 Hören's alle Storchchen,  
 Geht die Mühle klipp-klapp;  
 Olter Pfeffer-Sack! Du bist ab.  
 („Pfeffer“ trifft zum Halschen oder Suchen.)



Apfel, Birne, Zicke, Topf,  
 Ente, Feige, Geige, Hopf,  
 Jgel, Katze, Löwe, Maus,  
 Alter Peter 's Pfand heraus!



## Wanderlieder.

### Der Krähwinkler Landsturm.

#### 1. Wie der Trommler trommt.

Drum, drum, drum,  
 Drum weißt du nit, warum,  
 Warum die Tromm, warum die Tromm  
 Kommt vor dem Ditlditldum?  
 Drum, drum, drum,  
 Drum sag' ich's dir, warum,  
 Warum die Tromm, warum die Tromm  
 Kommt vor dem Ditlditldum.  
 Drum, drum, drum,  
 Drum ist die Tromm, die Tromm,  
 Die Tromm, die Tromm, die Tromm, die Tromm,  
 Die vor dem Ditlditl kommt.

## 2. Wie der Trompeter bläst.

(Beim Ausmarsch.)

Trätätädäh . . . o weh!  
 Wir marschieren im Schnee . . . o weh!  
 Trätätädäh . . . o weh!  
 Mich friert's an d' Zeh' . . . o weh!  
 Trätätädäh . . . o weh,  
 O weh, weh, weh!

## 3. Wie der Hauptmann kommandiert.

„Kompagnie! nach Belieben rechts oder links  
 abmarschirt — vorwärtsmarsch!“

## 4. Wie die Armee marschirt.

Immer langsam voran, immer langsam voran,  
 Daß der Krähwinkler Landsturm nacher kommen kann.

## 5. Trompeter beim Heimmarsch.

Trätätädäh . . . Juhel!  
 Hast den Sterne dort g'feh'? . . . Juhel!  
 Und d' Fäbblen dort steh'? . . . Juhel!  
 Juhel, juhel, juhel!  
 Heiderlau, und die Wirtin au?  
 Heiderlum, i kumm, i kumm,  
 I kumm, i kumm in Krrrrüeg!

## 6. Trommler beim Heimmarsch.

Drum, drum, drum,  
 I komm, i komm, i komm!  
 Schlag' d'Spunten auf, schlag' d'Spunten auf,  
 I komm mit meiner Tromm!





Die Enten schnattern: „Soldaten kommen, Soldaten kommen!“

Der Hofhund singt: „Von wo? Von wo? Von wo?“

Die Katze antwortet: „Von Bernau, von Bernau, von Bernau!“

Der kleine Kläffer fragt: „Waffen auch? Waffen auch?“

Die Ziege meckert: „Mit Ge-we-ehr! Mit Ge-we-ehr!“

Der Hase ruft: „Sind's Füsilier? Sind's Füsilier?“

Die Taube sanft: „Immer Ruh, immer Ruh!“

Der Hahn befiehlt: „Bringt für sie Bier! Bringt für sie Bier!“

Die Küchlein piepen: „Wie viel, wie viel?“

Die Frösche antworten: „Ein Quart! Ein Quart! Ein Quart!“

(Zuerst nacheinander, dann von vorne immer ein weiteres Lied mit den anderen zusammen und schließlich alle sprechen lassen.)



Komm mer wend in d'Hafelnuß!  
 D' Hafelnuß sind no net reif.  
 Komm mer wend ins Befanreis!  
 'S Befanreis hot no koin Laub.  
 Komm mer wend in Tannenwald!  
 D'r Tannenwald ist viel zu dick.  
 Komm mer wend in's Habertrauh!  
 'S Habertrauh ist viel zu hart.  
 Komm mer wend ins Federenbett!  
 'S Federenbett ist viel zu lind.  
 Komm mer wend in Mutterschoß!  
 D' Mutterschoß ist viel zu klein.  
 Komm mer wend in Himmel 'nein.



Wickele, Wäckeke,  
 hinter dem Städele  
 hat ein Bettelmann Hochzig;  
 Es geiget ein Mäusle,  
 Es tanzet ein Läusele;  
 Es schlägt ein Jgele Tromma;  
 Alle Tierlein, wo Wedelen hend,  
 Sollet zur Hochzig komma. (Illertal.)



Morgen wern ma auf die Alm roasen,  
 Gibt uns d'Schwoagerin Butter und Moasen,  
 Butter und Moasen sind no net gnua,  
 Saure Suppen g'hört a noch dazua.

(Gegend um Hartberg.)





Geht ein Männerl über Land,  
Hat ein Steckerl in der Hand.  
Läffet es fall'n.  
Kommt die Maus<sup>7</sup>  
Und hebt's ihm auf.

Dank dir Gott, du liebe Maus!  
Komm morgen in mein Haus:  
Draußen auf dem Nudelbrett  
Steht ein Kännerl voller Met,  
Der g'hört dein. (Nordhausen.)



's geht a Mannerl über d'Leiten,  
 Hat a Kraxerl an der Seiten,  
 Kimmt a großer Widder,  
 Stoßt das Mannerl nieder,  
 Kommt a kloane Fledermaus,  
 Hebt das Mannerl wieder auf.  
 Dank dir Gott, mei Maus,  
 Komm du morgen in mein Haus,  
 Gib dir Käs und Butter,  
 Knoll, knoll,  
 A ganze Pfann voll. (Gnnstal.)



Enters Bach, inters Bach  
 Sitzen zwoa Hasen,  
 Der oani thuat Zithern schlag'n,  
 Der anderi thuat blasen.



Geh ich fort in d'Hadelbeer,\*)  
 Bring mei Häfela wieder leer,  
 Nimmt mei Mutter die Ofengabel,  
 Haht mich auf mein Beerenschnabel.  
 Beer, Beer, Beer,  
 Mag mei Letig\*\*) kana mehr.

\*) Heidelbeeren, \*\*) Lebtag.

(Zapfenart bei Wechselstein i. Oberfr.)



D'Schwarzbeerleut san a net g'scheit,  
 Die genga ham, wenna Gebet läut,  
 Leutli, kauft mer Schwarzbeerli o!  
 Schwarzbeerli kann a ma selber zupfa  
 Und dabei ins Maul nei rupfa!



„Voll, voll, voll mei Hof'n, der is voll  
 Und wenn mer ebber (jemand) g'holfen hätt,  
 Nach wär' er scho lang voll!“

„In die Beerli, in die Beerli sammer g'weft,  
 Js uns a alter Ma bekumma,  
 Hatt' es (uns) all die Beerli gnumma,  
 In die Beerli, in die Beerli sammer g'weft.“



Heidelbeern! Heidelbeern!  
 Laßt sö's erit zeiti wern;  
 Reißt sö's nôt greanö (grün) a,  
 Sama mir a no da.  
 Da Kuckuck is am Stangal g'fess'n  
 Hat uns d'Hoabal allfam g'fress'n.  
 (Heidelbeeren, Halbbeeren.)

3 und 4 müäßt ma ham  
 5 und 6 hama scho.  
 Hoam zua! Hoam zua!  
 Hoabal hama gnuu.





### Wetterlieder.

Wawarl\*) wir, Wawarl wir,  
D' Buama steigen in Kranabir.  
Loß nur steign, loß nur steign,  
's Wawarl wirts scho oba treibn.  
's Wawarl nimmit an Steckn,  
Tuat die Buama schreckn,  
D' Buama frogn nix danoch,  
Kennen all da Wawarl noch.

\*) Wirbelwind.

(Mariazell.)

☞  
Dö Wolken am Himmel,  
Was soll die bedeuten?  
Der Mesner soll herangeh  
Soll Wetter läuten.

☞  
Anna Susanna,\*)  
Treib 's Wetter vondannea,  
Anna Marie,\*)  
Treib 's G'witter von hie!  
Anna Christina,\*)  
Treib 's G'witter von hinna!

\*) Glockennamen.





# August

## Erntelieder.

Hollerne Staude  
Die Buwe sein die faule,  
Die Mäne sein die fleißige Leut,  
Die Buwe hänt die Krenk im Leib.



Drecher, Drecher, dresch mer!  
I geb der a Hafn voll Sauermilch  
Und a Hafn voll Süßmilch!  
Drecher, Drecher, dresch mer!



Wer im Heu nit gabelt,  
In der Ernt' nit zappelt,  
Im Herbst nit früh aufsteht,  
Kann sehn, wie's ihm im Winter geht.



Hott mei Schimmel!  
 Hott mei Braun!  
 Morgen tean ma Habern baun,  
 Morgen tean ma Heu einführrn,  
 Daß d'Roß was zu freß'n kriagn.



Zieh Schimmel zieh!  
 Morge tun mehr Haber dresche,  
 Kriecht mei Schimmel Struh zu fresse.  
 (Rheinpf.)



### Handabchlagspiele.

(Ein Kind kniet in die Mitte eines Kinderkranzes. Andere Kinder halten den Rock des Knienden. Ein letztes Kind schlägt im Umkreisen immer eine haltende Hand nieder, bis der Rock nicht mehr gehalten wird.)

♣  
 Königs-, Königstöchterlein  
 In einem hohen Turm,  
 Der Turm, der Turm ist gar zu hoch,  
 Muß man einen Stein abchlagen.



Ding, Ding,  
 Wer sitzt in dem Kreis darin?  
 Königs, Kaisers Töchterlein  
 Möcht ich gern beschauen,  
 Allein der Turm ist gar zu hoch,  
 Muß man einen Stein abbrechen,  
 Stein brich ab!



## Der Ritter von Latour.

Wer sitzt in diesem tiefen Turm,  
 Bewacht von einem Drachenvurm?  
 Wer sitzt in diesem tiefen Turm?  
 Das ist des Grafen Töchterlein,  
 Es sitzt im tiefen Turm allein.  
 Wo bleibt denn nur der Herr Latour?  
 Vive l'a—, vive l'a—, vive l'amour!

Da reit't der Herr von Ninive  
 Auf seinem Schimmel in die Höh'.  
 Was will der Herr von Ninive?  
 Er will das arme Kind befrei'n.  
 Doch läßt der Wurm ihn nicht herein!  
 Wo bleibt denn nur der Herr Latour?  
 Vive l'a—, vive l'a—, vive l'amour!

Da kommt der Herr von Ehrenwert  
 Mit Roß und Schild und Spieß und Schwert.  
 Was tut der Herr von Ehrenwert?  
 Wie der den Drachen brüllen hört,  
 Da läßt er fallen Schild und Schwert.  
 Wo bleibt denn nur der Herr Latour?  
 Vive l'a—, vive l'a—, vive l'amour!

Da kommt heran der Herr Latour,  
 Bewaffnet mit dem Schwerte nur.  
 Was macht denn nun der Herr Latour?  
 Er sprengt heran auf seinem Pferd  
 Und schlägt ihn tot mit seinem Schwert.  
 Der tapfre brave Herr Latour!  
 Vive l'a—, vive l'a—, vive l'amour!

Wir tanzen um den Turm herum,  
 Der Wurm ist tot, der Turm liegt um!  
 Was macht denn nun der Herr Latour?  
 Er setzt das Töchterlein auf sein Roß.  
 Hält Hochzeit dann auf seinem Schloß!  
 Wir tanzen rund und singen nur:  
 Vive l'a—, vive l'a—, vive l'amour!  
 (Von der französischen Grenze.)



### Fangspiele.

Räuber und Pandur.

Pandur: i,  
 Räuber: du.

Laufft in Wald  
 Und spielt „Gugu!“  
 Spring dir nach  
 Und will dich fangen  
 Daß man kann  
 Den Räuber hangen  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei.

(Der Freigewordene muß den Räuber machen und sich verstecken; der Zählende ist der Pandur. Ist der Räuber gefangen, muß er den Panduren machen.)



Katz und Maus.

Bin der Bruder um und um,  
 Fang die Mäuse rings herum,  
 Mäuslein lauf, Mäuslein lauf,  
 Sonst frißt dich das Katzerl auf.  
 (Oesterreich.)





Der Fuchs beim Hühnerfangen.  
's Füchlein wollte Vögel fangen,  
Js dann in den Wald gegangen,  
D' Vögel flogen alle fort,  
Der Hansl aber sagt kein Wort,  
Geht nach Haus,  
Fangt a Maus,  
Wirft sie dann dem Katzerl für,  
's Katzerl springt dann aus der Tür.  
Ein, zwei, drei,  
Jux,  
Du bist der Fuchs.

(Kürzer:)

's Füchlein wollte Vögel fangen,  
 Ist dann in den Wald gegangen,  
 D' Vögerln flogen alle fort,  
 's Füchlein blieb allein am Ort.  
 Eins, zwei, drei,  
 Du bist frei.



Ein Uhr hats geschlagen, die alte Hex ist noch nicht da,  
 Zwei Uhr hats geschlagen, die alte Hex ist noch nicht da.  
 (So weiter, bis die Fragende aus dem Versteck springt.)



Wo geht ihr hin? Wo geht ihr hin?  
 Wir gehen auf Rheinzabern, Salz hole;  
 D'Leut sagen: Der Wolf kommt.  
 Man sieht keine, man hört keine.  
 Hinter'm Eck sitzt er.  
 (Der Wolf kommt hervor und fängt.)



Wer hat dich heße in mei Gärtle gehn?  
 Ich selber.  
 Wenn aber der Schütz kommt?  
 Hat's Löcher genug.  
 (Der „Schütz“ muß das andere Kind fangen.)



Verkäuferin: „Ich hab gehört ihr wollt euer Kind verkaufen?“

Antwort: „Lieber dreißig Jahre laufen,  
Als mein liebes Kind verkaufen.“

(Die Verkäuferin muß das andere Kind fangen.)



(Die Kinder stellen sich 2 Glieder tief in einen Kreis; eines geht um den Kreis, schlägt ein anderes auf die Schulter und spricht:)

„Gräfin, willst dein Kind verkaufen?“

„Nein um 1000 Taler nicht;

Lieber will ich betteln laufen,

Als mein armes Kind verkaufen.“

(Währenddessen laufen beide in entgegengesetzter Richtung um den Kreis, wer zuerst an die Lücke zum „Kind“ kommt, darf stehen bleiben, während das andere fangen muß.)





### Gockelspiel.

(Es stehen viele Mädchen sich haltend hintereinander. Die vorderste ist die Henne und gräbt im Boden. Der Gockel steht vor ihr und fragt:)

Was gräbst du dao 'nei?

Antwort: A Hünle.

Wao halts hear?

Vom Herra.

Wart i sag's 'm Herra! (Geistlicher.)

Sag's itt, sag's itt, i gib d'r a Schüffel voll Bira!

J sag's onnewea.

Sag's itt, sag's itt, i gib d'r a Schüffel voll Nuß!

J sag's onnewea.

Sag's itt, i gib dir da halbe Himmel!

J sag's onnewea.

Sags itt, i gib d'r da ganza Himmel!

J sag's itt.

Gockel: Mao gaot der Weag uff N?  
 Henne: So 'naus! (rechts oder links.)  
 Gockel: 'S ist a - n - alts Weib komma  
 Und haot g'sait so na.

(Jetzt will der Gockel die Henne nehmen; das „ganze Ris“ streitet für die Henne. Wen der Gockel erwischt, der muß heraus und die andern fangen; alle Gefangenen werden „gewürgt“ (abgeschlachtet); bis alle abgewürgt sind, nao is 's Spiel gar.)



Das 2. Kind tritt das 1. auf den angestellten Fuß.

1. Kind: Warum trittst du auf mein böi' Füßel?

2. Kind: Weil ich ein böi' Tierl bin.

1. Kind: Was für eins?

2. Kind: (nennt ein beliebiges Tier.)

1. Kind: Da flieg (lauf) einmal bis dahin!

(Zeigt einen Platz. Das 2. Kind sucht diesen zu erreichen, ohne vom 1. gefangen zu werden.)

Schäfer: Schäflein, Schäflein, kommt nach Haus!

Schafe: Wir dürfen nicht.

Schäfer: Warum denn nicht?

Schafe: Der Wolf ist da.

Schäfer: Was möcht er gern essen?

Schafe: Fleisch!

Schäfer: Was möcht er gern trinken?

Schafe: Blut.

Schäfer: Schäflein, Schäflein, laufet!

Der Wolf kommt schon!

(Der Wolf läuft aus einem Schlupfwinkel hervor und verfolgt die Kinder.)



## Der Lehrer und die Kinder.

### Frag- und Antwortspiel.

(Der Lehrer steht in der Mitte, die Kinder, sich an den Händen fassend, marschieren im Kreis um ihn herum.)

- Lehrer: Wer freut sich, wenn es Hiebe gibt?  
 Kinder: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer ist schon über'n Rhein gehüpft?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer fürchtet sich vor einer Maus?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer hebt die Vogelnester aus?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer ist der stärkste Mann im Haus?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer freut sich, wenn die Schul' ist aus?  
 K.: Ei ich, ei ich!  
 L.: Wer geht gern durch den Wald bei Nacht?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer hat die ganze Welt gemacht?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer freut sich, wenn er hungern muß?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer gibt dem Esel einen Kuß?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer glaubt es mir, daß fünf ist grad?  
 K.: Ich nicht, ich nicht!  
 L.: Wer ist von euch gern Schokolad'?  
 K.: Ei ich, ei ich!  
 L.: Nun, weil Ihr das so brav gemacht,  
 K.: Aha, aha!  
 L.: Hab' ich euch hier was mitgebracht! (Zieht einen Stock hervor)  
 K.: Oho, oho!

Alle: Der Lehrer hat ein Stöckelchen  
 Und klopft damit aufs Röckelchen!  
 Er gibt mir eins, er gibt dir eins  
 Und dem Kleinen auch noch eins.  
 Au, au, au!

(Laufen auseinander, wer zuerst vom Stöckelchen des Lehrers getroffen wird, muß neuer Lehrer sein.)



### Vögelverkaufen.

(Ein Kind ist der Vogelhändler, eines der Engel und eines der Teufel. Der Vogelhändler gibt jedem Kind einen Vogelnamen. Nun kommen abwechselnd Engel und Teufel und wollen Vögel kaufen.)

Engel: (mit feiner Stimme:) Kling, kling, kling!

Vogelhändler: Wer ist draußen?

E.: Der Engel mit dem goldenen Stab.

V.: Was willst du haben?

E.: Einen Vogel.

V.: Was für einen.

Engel nennt einen. Befindet sich kein solcher unter den genannten; ist ein solcher darunter, springt auf und der Engel muß ihn fangen, dem er dann freudig folgt.

Teufel: (mit tiefer Stimme:) Kling, kling, kling!

Vogelhändler: Wer ist draußen?

Teufel: Der Teufel mit dem Schürhaken.

(Weitere Fragen und Antworten wie oben. Der Vogel sucht beim Fangen wieder seinen Sitz zu erreichen, dann ist er gerettet und bekommt einen neuen Namen; wenn es ihm nicht gelingt, muß er in die Hölle. Am Schluß stellen sich Engel und Teufel in zwei Stirnreihen. Die Teufel müssen bei den Engeln durchzukommen suchen, ohne von den Sacktüchleinknöpfen durchgeklopft zu werden.)



Ein Knabe wird als Hirte erwählt, ein anderer zu „Unserm Herrn“. Der Hirte legt sich auf den Boden mit dem Gesichte zur Erde gewendet, um diesen herum legen sich die anderen Knaben, je mehr desto besser. Jetzt kommt „Unser Herr“ und geht um die am Boden mit dem Hirten liegende Schafherde herum, wobei sich zwischen dem Hirten und „Unserm Herrn“ folgendes Zwiegespräch entspinnt:

- Hirt: Wer geht um?  
 u. Herr: Unser Herr!  
 Hirt: Wo kommt er her?  
 u. Herr: Vom Bogenberg!  
 Hirt: Was kauft er ein?  
 u. Herr: Met und Wein!  
 Hirt: Was no dazua?  
 u. Herr: A neus Paar Schuah!  
 Hirt: Stiehl mir fein-koa Lamperl net!  
 u. Herr: Na na, i bin so diabilch net!

Jetzt klopft „Unser Herr“ einem der daliegenden Schäflein auf den Rücken und heißt es mit ihm gehen und führt es an einen möglichst verborgenen Ort.

Nun geht es wieder von vorne an. Dies wiederholt sich so oft, bis alle Schäflein weg sind, worauf dann der Hirt keine Schäflein suchen geht. Findet er sie, dann gibt es mitunter eine Scheidung, indem sich wieder einige Schafe von „Unserm Herrn“ wegwenden und zum Hirten wieder übergeben, je nachdem der Hirt oder „Unser Herr“ beliebter ist. Wer dann die meisten Schäflein besitzt, ist Sieger. (Niederbäjern.)



### Platztauschspiele.

Die Kinder verteilen sich auf verschiedene Randplätze. Während ein Kind Umfrage hält, suchen die anderen Kinder ihre Randplätze zu vertauschen und der Umfrager einen leergewordenen Platz zu erreichen.

Der schließlich Platzlose muß den neuen Umfrager machen!

Umfrager: Schneider, Schneider leih mir d' Scher!

Antwort: Geh zu mein' Nachbarn!



Umfrager: Schneider leih mer d' Schâr!

Antwort: Sie geht net lâ,er,

Umfrager: Leih ma dei Rumpelfaß!

Antwort: Scher di Brummelbaß!

(Ober-Murtal.)



### Gegenschreitspiele.

Ein Kind schreitet auf eine Stirnreihe von Kindern zu, dann die Stirnreihe auf das Einzelkind. Bei jeder Verszeile wird abgewechselt. Bei Versichluß tritt immer ein Kind zum Einzelkind bezw. zur andern Stirnreihe über.

Es kommt der Herr mit einem Pantoffel. Ade, ade, ade!

Was will der Herr mit seinem Pantoffel?

(Am Schlusse immer ade, ade, ade.)

Ist Euer Vater nicht zu Hause?

Was soll er denn zu Hause tun?

Ich möcht' ihm gern ein Brieflein geben.

Was mag wohl in dem Brieflein steh'n?

Daß Fräulein Elfe\*) Braut soll werden!

Wir geben sie als Braut nicht her.

Dann schlagen wir die Fenster ein!

Dann machen wir die Läden zu!

Dann stecken wir das Häuschen an!

Dann lösch'n wir's mit Branntwein!

Der Herr Baron hat mir's erlaubt,

Ich führ' sie an der rechten Hand

In mein Vaterland!

(Frankfurt 1896.)

\*) Der Name eines mitspielenden Kindes.

Es kommt ein Mann aus Ninive, Juchheisa vivilatus!  
 Was will der Mann aus Ninive? Juchheisa vivilatus!  
 Er will dein jüngstes Töchterlein, Juchheisa vivilatus!  
 Mein Töchterlein bekommt er nicht, Juchheisa vivilatus!  
 Dann rauben wir dein Töchterlein, Juchheisa vivilatus!  
 Dann schließen wir die Türe zu, Juchheisa vivilatus!  
 Dann schlagen wir die Fenster ein, Juchheisa vivilatus!  
 Dann machen wir die Läden zu, Juchheisa vivilatus!  
 Dann stecken wir das Haus in Brand. Juchheisa vivilatus!  
 (So nehm' Er hin mein Töchterlein. (?) Juchheisa vivilatus!)

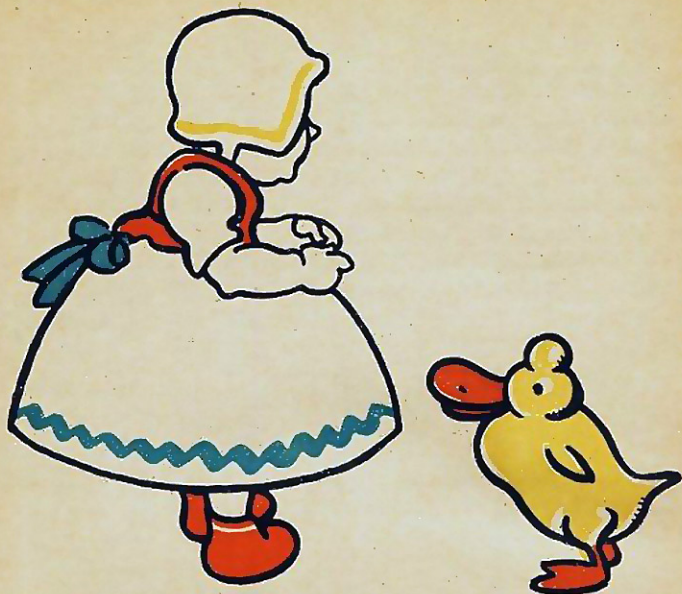


### Mädchenpiel im Freien.

Es kommen drei Nonnen aus Ninive. Ade, ade, ade.  
 Was wollen die drei Nonnen aus Ninive? Ade, ade, ade.  
 Sie wollen ein schönes Töchterlein. Ade, ade, ade.  
 Wie soll das Töchterlein heißen? Ade, ade, ade.  
 Sie soll N. N. heißen. Ade, ade, ade.  
 Und in das Kloster geht sie nicht  
 Und eine Nonne wird sie nicht. Ade, ade, ade.  
 Dann schlagen wir die Fenster ein. Ade, ade, ade.  
 Und in das Kloster geht sie nicht  
 Und eine Nonne wird sie nicht. Ade, ade, ade.  
 Dann holen wir den Feuermann. Ade, ade, ade.  
 Und in das Kloster geht sie nicht  
 Und eine Nonne wird sie nicht. Ade, ade, ade.  
 Dann nehmen wir sie bei der Hand (tun es)  
 Und führen sie ins gelobte Nonnenland. Ade, ade, ade.

(Die geraubte Nonne gliedert sich der Nonnenkette an.)





### Der Herr von Engelland.

Mädchen stehen in einer Stirnreihe, ein Mädchen kommt ihnen entgegen als

Herr von Engelland:

Ich bin der Herr von Engelland,  
Hab bunte schöne Sache,  
Schwarz, weiß, ja und nein,  
Ich bitt euch nun zu Sache:  
Was wünsche Sie, Madam?

Madam:

Ein rotes Kleid.  
Herr von Engelland.  
Mit schwarze Duppe?

(Wird gehandelt mit jedem Mädchen; wer von ihnen; „schwarz“ oder „weiß“, „ja“ oder „nein“ sagt, muß ein Pfand hergeben.

Zum Schlusse der Herr von Engelland.

Wem gehört das Pfand in meiner Hand?

Allgemeine Antwort.

Dem, dem (wird auf die Pfandgeberin gedeutet.)

Der Herr von Engelland.

Was soll dieselbe tun?

Antwort beliebig.



(Spielweise ebenso.)

Es kommt ein Herr von Junovi, ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Was will der Herr von Junovi, ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Er will ein schönes Töchterlein. Ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Was will er mit dem Töchterlein? Ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Er will es in ein Kloster führen. Ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Und in das Kloster geht sie nicht,  
 Und eine Nonne wird sie nicht. Ju heißt, ju heißt Pilate.  
 Da nehm, er sie bei der rechten Hand  
 Und führ sie in das Kaiserland.  
 Ade, mein liebes Mütterlein,  
 Jetzt komm ich in ein Klösterlein.  
 Lern nähen, stricken, flicken  
 Und, wenn sie das nicht tut,  
 So schlagen wirs auf die Hand, daß 's blut.



## Die drei Herren von Adel.

Die Kinder stehen in einer Stirnreihe; drei andere Kinder kommen ihnen entgegen als die drei Herren von Adel; nach der Ansprache schreiten sie wieder zurück.

Die Herren:

Es kommen drei Herren von Adel!

Ade, ade, ade.

Die andern Kinder schreiten ebenso vor und zurück.

Die Kinder:

Was wollen die drei Herren von Adel!

Ade, ade, ade.

Die Herren:

Sie wollen ein Brieflein schreiben.

Ade, ade, ade.

Die Kinder:

Was soll in diesem Brieflein stehn?

Ade, ade, ade.

Die Herren:

Die jüngste Tochter soll ins Kloster gehn.

Ade, ade, ade.

Die Kinder:

Sie will aber keine Nonne sein.

Ade, ade, ade.

Die Herren:

So nimmt man sie bei der rechten Hand  
Und führt sie aus dem Vaterland.

(Wählen eine Gefährtin aus und das Spiel geht weiter.)

Es kommen vier Herren von Adel.

u. s. f.





## Durchziehspiele.

### Die gläserne Brücke.

Der „Engel“ und der „Teufel“ halten die Arme über die in Flankenreihe durchziehenden Kinder.

Die Kinder:

Wir wollen über die gläserne Brücke fahren.

Engel und Teufel:

Sie ist zerbrochen.

Die Kinder:

Wir wollen sie mit eisernen Nägeln beschlagen.

Engel und Teufel:

Fahr zu, der letzte muß bezahlen.

Der letzte wird vom Engel und Teufel angehalten und befragt:

Was ist dir lieber Apfel oder Birn?

(oder irgend was anderes.)

(Je nachdem das Kind rät, kommt es hinter den Engel oder Teufel, die die Namen der Dinge zuerst unter sich erteilten.)



### Umkehrschreitspiele.

Je zwei Kinder marschieren mit verschränkten Armen: bei „rutſch“ wird dann Kehrt gemacht.

Ri-ra-rutſch!  
Wir fahren in der Kutſch,  
Wir fahren über Stock und Stein,  
Da bricht das Schimmelchen ein Bein!  
Ri-ra-rutſch!  
Wir fahren in der Kutſch!

Ri-ra-ritten!  
Wir fahren in dem Schlitten,  
Wir fahren übern tiefen See,  
Da bricht der Schlitten ein, o weh!  
Ri-ra-ritten!  
Da liegt im See der Schlitten!

Ri-ra-romnibus!  
 Wir fahren mit dem Omnibus,  
 Der Kutscher schläft, da macht es: bum!  
 Da fällt der alte Kasten um!  
 Ri-ra-romnibus!  
 Da liegt der Omnibus!

Ri-ra-ruß!  
 Jetzt gehn wir fein zu Fuß!  
 Da bricht uns auch kein Schimmelbein,  
 Da bricht uns auch kein Schlitten ein!  
 Ri-ra-ruß!  
 Fällt um kein Omnibus!



Wir wollen — wollen wandern  
 Von einer Stadt zur andern;  
 Es liegt ein Kreuzer auf dem Tisch,  
 Bezahle, was du schuldig bist; —  
 Ri-ra-rutsch!  
 Wir fahren in der Kutsch',  
 Ri-ra-ritsch!  
 Wir fahren in der Ritsch'!



x Eina — Eina, weißt du was,  
 Geh mit mir ins grüne Gras,  
 Geh mit mir in die Allee,  
 Trink mit mir ein Täbchen Tee!  
 (Bei „Tee“ umdrehen.)



### Plumpsackenstecken.

Schauts nit um, schauts nit um,  
 's geht a schwarzes Manderl um,  
 Hat Weinberl und Zibeben,  
 Und wird euch Schläg brav geben.



Hast von mir nit Spazi  
 Kriegt von mir an Schlag,  
 Uzi, Uzi, Uzi,  
 Woast weil i di mag.

(Österreich.)



Eindl, Landl, Umtragen,  
 Wer hinti schaut wird aufi g'schlagen.



### Ballspielverslein für Mädchen.

(Nach jeder Zeile wird der Ball emporgeworfen und gefangen und dabei die Bewegungen gemacht, die genannt werden im Verslein.)

Ich bin ein Prophet,  
 Ich wasche meine Händ,  
 Ich trockne sie ab,  
 Ich stecke sie in die Tasch,  
 Ich stecke sie in die Seite,  
 Wikla, wikla, weide;  
 Ich kniee mich nieder und bete zu Gott,  
 Ich stehe wieder auf  
 Und fange den Ball mit einer Hand auf.



## Talerchenken.

Ich schenk dir einen schönen Taler. Was fangst damit an?  
 (Das Kind muß erzählen, was es mit dem Taler tut, darf aber nicht  
 „Ja“, „Nein“, „schwarz“ oder „weiß“ sagen, wozu es durch Zwischen-  
 fragen verführt wird.)



## Gänsedieb.

Die Kinder tanzen in ungerader Anzahl um den Gänsedieb.

Wer meine Gans gestohlen hat,  
 Der ist ein Dieb;  
 Wer sie mir wieder gibt,  
 Den hab ich lieb.  
 Hier steht der Gänsedieb,  
 Der Gänsedieb, der Gänsedieb.

Die Kinder umarmen sich schnell zu zweien, wer übrig bleibt, muß  
 dann Gänsedieb sein.



